

Autor:	Adolph Zahn
Quelle:	Beilage zum Halleschen Tageblatt Nr. 3. Dienstag 5. Januar 1875

Literarisches

Martin Luther. Sein Leben und seine Schriften. Von Dr. Julius Köstlin. Elberfeld 1875, bei Friedrichs.

Mit dem größten Genusse und der reichsten Belehrung und Förderung haben wir dieses vortreffliche Buch, das eine Zierde deutscher Wissenschaft und deutscher Arbeitstreue ist, gelesen und lesen es immer noch, uns an jedem neuen Kapitel mit neuer Freude und neuem Leben erfüllend. Es hat bis jetzt an einer dem großen Gegenstande völlig entsprechenden und ausreichenden Darstellung gefehlt: diese empfindliche Lücke ist nun in so ausgezeichnete Weise durch dieses Werk von Dr. Köstlin geschlossen, daß das in klarer, lichter, einfacher Rede mit der vielseitigsten Sachkenntnis, die auf dem Fleiße eines Lebens ruht, geschriebene Buch für jeden Freund Luthers ein unvergleichliches Gebiet des Studiums bleiben wird. Über zwei Männer des deutschen Volkes, über Luther und Goethe, ist unerhört viel geschrieben worden: man kann es begreifen, welche einer hartnäckigen Zähigkeit es bedarf, um des Lutherstoffes Herr zu werden, und ihn in so wohltuender, leicht fließender, behaglicher Form darzubieten, wohlgesichtet, selbstständig und die große Menge auf das Nötige abrundend und einschränkend. Der Verfasser verdient unsern wärmsten Dank, ja den Dank des ganzen deutschen Volkes, das hier seinen herrlichsten und machtvollsten Mann auf allen seinen Wegen von einer im Papsttum befangenen Jugend bis zum Tode, der auch dem Papsttum ein Tod sein sollte, begleiten kann, und von ihm zu hören und zu lernen, was Evangelium, was christliche Freiheit, was göttliche Gnade, was Erhabenheit und Trost der heiligen Schrift ist.

Das Buch erscheint zur rechten Zeit gerade in dem jetzigen Augenblick unseres Volkes, wo ihm wieder einmal ein wenig die Augen aufgehen, was Rom und seine Revolution gegen alle göttliche und menschliche Obrigkeit ist – und es mahnt uns laut und dringend genug, daß es keinen Sieg gegen die furchtbare Macht des Papsttums gibt, das durch Jahrhunderte herangewachsen ist und dem man mit leicht gefundenem liberalen Spott am wenigsten schadet, als wenn wir uns mit dem Schwerte Luthers wappnen und zu seiner Lehre, seinem Leben, seinen Leiden zurückkehren.

Es mögen uns die Hiebe unseres reckenhaften Reichskanzlers gegen die Männer der Mitte und ihre unheiligen Schöße wuchtig erscheinen, aber wie flach und stumpf sind sie doch im Vergleich zu den glühenden Streichen des Reformators: man ficht eben ganz anders, wenn man die geoffenbarte Wahrheit gegen die erfundene Lüge setzt, als wenn man nur im Allgemeinen das göttliche Recht der Obrigkeit vertritt. Hierin liegt die große Differenz des alten und des neuen Weltstreites. Nur eine Rückkehr zu Luther kann uns wahrhaft kräftigen, zu beharren, und nicht in endlicher Ermüdung und in der Ratlosigkeit der Erschlaffung Konzessionen zu machen. Die starke Verbreitung der Gladstone-Broschüre beweist auch für andere Länder, was noch immer das tiefste Thema der Weltgeschichte bleibt, aber wie schmerzlich ist es doch, in solchen Zeitwenden zu erkennen, wie namentlich in Deutschland die Männerwelt sich fast ganz, und wahrhaft radikal die heranwachsende Jugend, der evangelischen Kirche entzogen hat, und wie ohne Volksklage ein Stein nach dem andern von denselben weggetrieben wird. Wir können Rom nicht bekämpfen, ohne evangelisch, ohne in rechtem Verstand *lutherisch* zu sein. Man hat die Entwicklung des deutschen Volkes in den letzten Jahrhunderten einen stetig wachsenden Abfall von den Wahrheiten der Reformation genannt: ist dieses Urteil wahr, so wäre der jetzige politische Kampf gegen Rom wohl nur das letzte tragische Schlußspiel vor dem völligen Überhandnehmen des Papsttums. Daß dem *nicht* so sei, dazu leite uns

das vortreffliche Buch Dr. Köstlins an. Ein jeder bemittelte Hausvater sollte es erwerben, seinen Kindern vorlesen, einen wahren Schatz der Belehrung und Erfrischung in ihm haben und so anfangen zu lernen, was eigentlich gegen Rom zu bewahren gilt.

D. A. Zahn.